

Peter Zellmann / Sonja Mayrhofer
IFT Institut für Freizeit- und Tourismusforschung

Transparenzpaket und Vertrauen in die Politik: 95 % der Bevölkerung wollen für die Zukunft eindeutige, allgemein verständliche Regeln

- **Das Vertrauen in die Politik ist am Tiefpunkt: Nur etwa ein Zehntel der ÖsterreicherInnen hat noch Vertrauen in die Politik.**
- **Besonders Frauen stehen der Politik skeptisch gegenüber.**
- **Der Bevölkerung zufolge fehlt es PolitikerInnen vor allem an Moral.**
- **Mehr als zwei Drittel glauben, dass PolitikerInnen bestechlich sind.**
- **Die Meinung, dass PolitikerInnen zu viel verdienen, wird von Frauen weit häufiger geteilt als von Männern.**
- **Parteien: Noch am meisten Vertrauen wird SPÖ und Grünen entgegengebracht.**
- **Kaum Vertrauen in das BZÖ, viele noch unschlüssig bei den Piraten**

Was die Bevölkerung verstärkt einfordert, sind:

- **Bundespräsident und BürgermeisterInnen als Vorbilder**
- **Strengere Regeln für die Zukunft**
- **Transparenz und Veröffentlichungspflicht**
- **Verständlichkeit statt Desinformation**

***Institutsleiter Prof. Peter Zellmann:** „Durch die aktuelle Aufklärung der Medien und die Arbeit der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse kommen die Menschen in Österreich erst darauf, was da in der Vergangenheit alles möglich war und schief gelaufen ist. Umso enttäuschter sind sie, dass man etwa bei der Parteienfinanzierung für die Zukunft wieder nur halbherzige und schwammige Regelungen finden konnte oder wollte“.*

Spectra (Linz) hat auf Grundlage eines IFT-Fragemodells 500 Personen ab 15 Jahren Ende April 2012, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung telefonisch zu den Themen „Korruption und Vertrauen in Zusammenhang mit politischen Parteien und Institutionen“ befragt.

1. Das Vertrauen in die Politik ist gering - besonders bei Frauen

Verschiedene Untersuchungen haben bereits gezeigt, dass sich die österreichische Politik aus Bevölkerungssicht in der Krise befindet:

- **73 %** der ÖsterreicherInnen glauben, dass **Korruption in der Politik laufend vorkommt** (Kurier-OGM-Umfrage, 26.2.2012).
- **84 %** der ÖsterreicherInnen glauben **nicht**, dass die Politik wie versprochen für mehr **Transparenz und Kontrolle bei der Parteienfinanzierung** sorgen wird (Kurier-OGM-Umfrage, 26.2.2012).
- Nur **27 %** der Wahlberechtigten meinen, **dass sich Österreich derzeit in die richtige Richtung bewegt** (Market News April 12/21).
- Nur **18 %** der ÖsterreicherInnen sagen in einer aktuellen Market-Umfrage für den Standard, dass sie an der derzeitigen **Regierung festhalten würden**, **53 %** würden sie **abwählen** (Standard, 21.5.2012)
- **57 %** der ÖsterreicherInnen meinen einer Market-Umfrage zufolge, „dass das **politische System unreformierbar** ist und man daher einen Umsturz braucht“ (Standard, 19./20.5.2012).

Wir untersuchen nun in weiterer Folge, wie groß das Vertrauen der ÖsterreicherInnen in die Politik ist, aus welchen Gründen die Menschen das Vertrauen verloren haben und in welche Parteien und politischen Institutionen am meisten Vertrauen besteht.

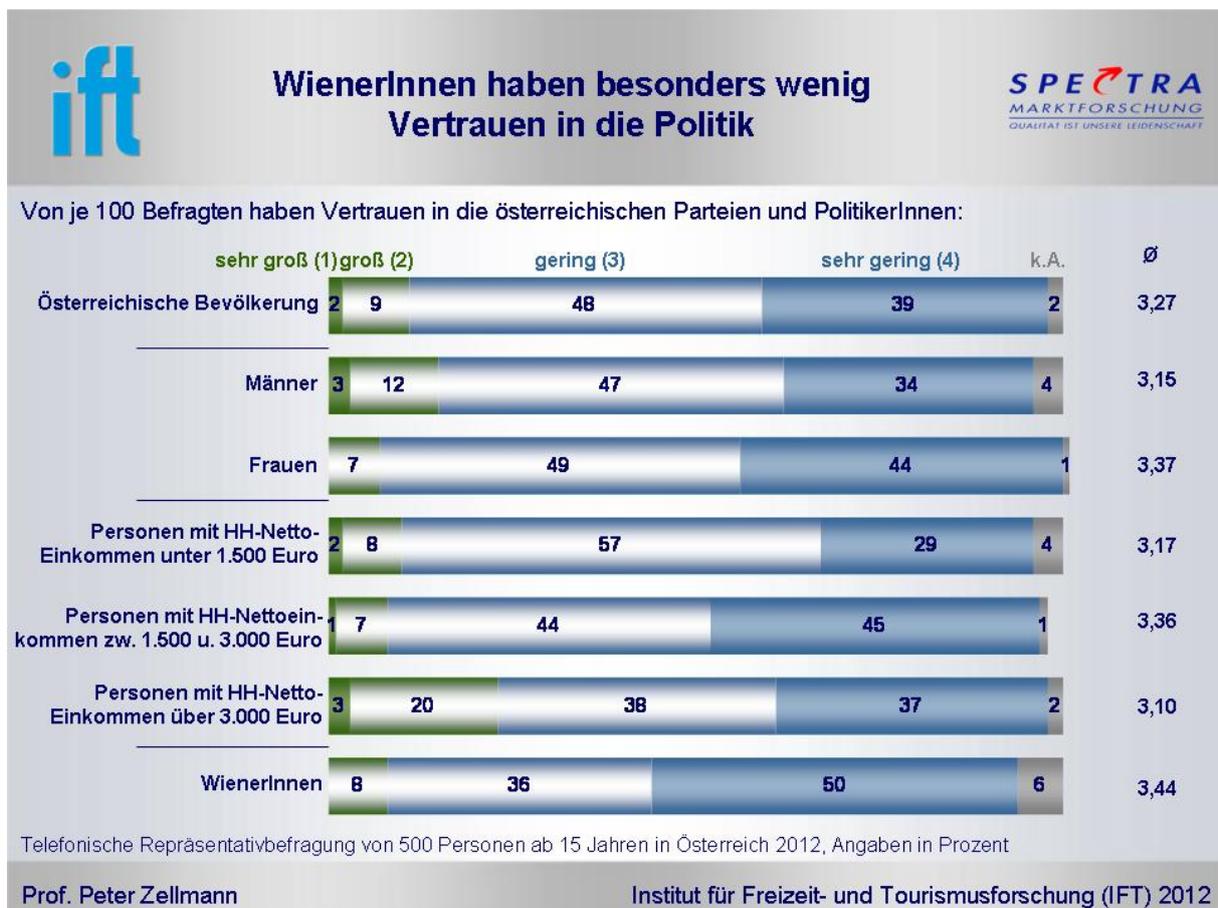
Allgemein gesehen haben die ÖsterreicherInnen wenig **Vertrauen in die Politik** - das Vertrauen in die Politik befindet sich am Tiefpunkt:

- Nur **11 %** der ÖsterreicherInnen haben **großes bzw. sehr großes** Vertrauen in die österreichischen Parteien und PolitikerInnen.
- **48 %** haben **geringes** Vertrauen und
- **39 %** setzen sogar nur **sehr geringes** Vertrauen in die Politik.
- Nur **2 %** der ÖsterreicherInnen haben **keine Meinung** zu diesem Thema, d.h. das Stimmungsbild in der österreichischen Bevölkerung kann als eindeutig erachtet werden: Der Politik wird kaum mehr Vertrauen entgegengebracht.

Nach einzelnen Bevölkerungsgruppen betrachtet zeigen sich folgende Unterschiede:

- Frauen vertrauen den Parteien und PolitikerInnen noch weniger als Männer: **93 % der Frauen** haben **geringes bzw. sehr geringes** Vertrauen in die Politik - bei den **Männern** sind es **81 %** (Ø 87 %).
- Personen mit einem höherem Haushalts-Netto-Einkommen sind der Politik besser gesonnen: Während **75 %** der Personen mit einem HH-Netto-Einkommen **über 3.000 Euro geringes oder sehr geringes Vertrauen** in die Politik setzen, sind es bei den Personen mit einem HH-Netto-Einkommen **unter 1.500 Euro 86 %** und bei den Personen mit einem HH-Netto-Einkommen **zwischen 1.500 und 3.000 Euro 89 %** (Ø 87 %).

- Im Bundesländervergleich gesehen haben die **WienerInnen** besonders wenig Vertrauen in die Politik: 86 % haben geringes bzw. sehr geringes Vertrauen (Ø 87 %), wobei die **Hälfte** der WienerInnen angibt, **sehr geringes Vertrauen** in die Politik zu haben (Ø 39 %).
- Nach Altersgruppen betrachtet ergibt sich, dass vor allem Personen im mittleren Alter das Vertrauen in die Politik verloren haben: Während **90 %** der **30- bis 49-Jährigen** geringes oder sehr geringes Vertrauen in die Politik haben, sind es bei den **15- bis 29-Jährigen 80 %** und bei den **Über-50-Jährigen 86 %** (Ø 87 %).



2. Fehlende Moral und der Eindruck von Bestechlichkeit als Gründe für den Vertrauensverlust

Als wichtigste Gründe, warum die ÖsterreicherInnen das Vertrauen in die Politik verloren haben, wurden vor allem ethisch, moralische Gründe angeführt:

Ethisch moralische Gründe

- **73 %** der Personen, die geringes bzw. sehr geringes Vertrauen in die Politik haben, finden, dass es PolitikerInnen und Parteien **an Moral fehlt** .
- **70 %** meinen, dass PolitikerInnen **bestechlich** sind.

- **66 %** glauben, dass sich PolitikerInnen Dinge untereinander ausmachen und sich **gegenseitig Jobs zuschieben**.

Finanzielle Gründe

- **64 %** sind der Meinung, dass PolitikerInnen für ihre Leistung **zu viel verdienen**.
- **58 %** haben das Vertrauen verloren, weil PolitikerInnen ihre **Finanzen nicht offen legen**.

Fachliche Gründe:

- **60 %** finden, dass PolitikerInnen den **Kontakt zu den Menschen verloren** haben.
- **52 %** sind der Meinung, dass PolitikerInnen **zu wenig über ihr Tun informieren**.



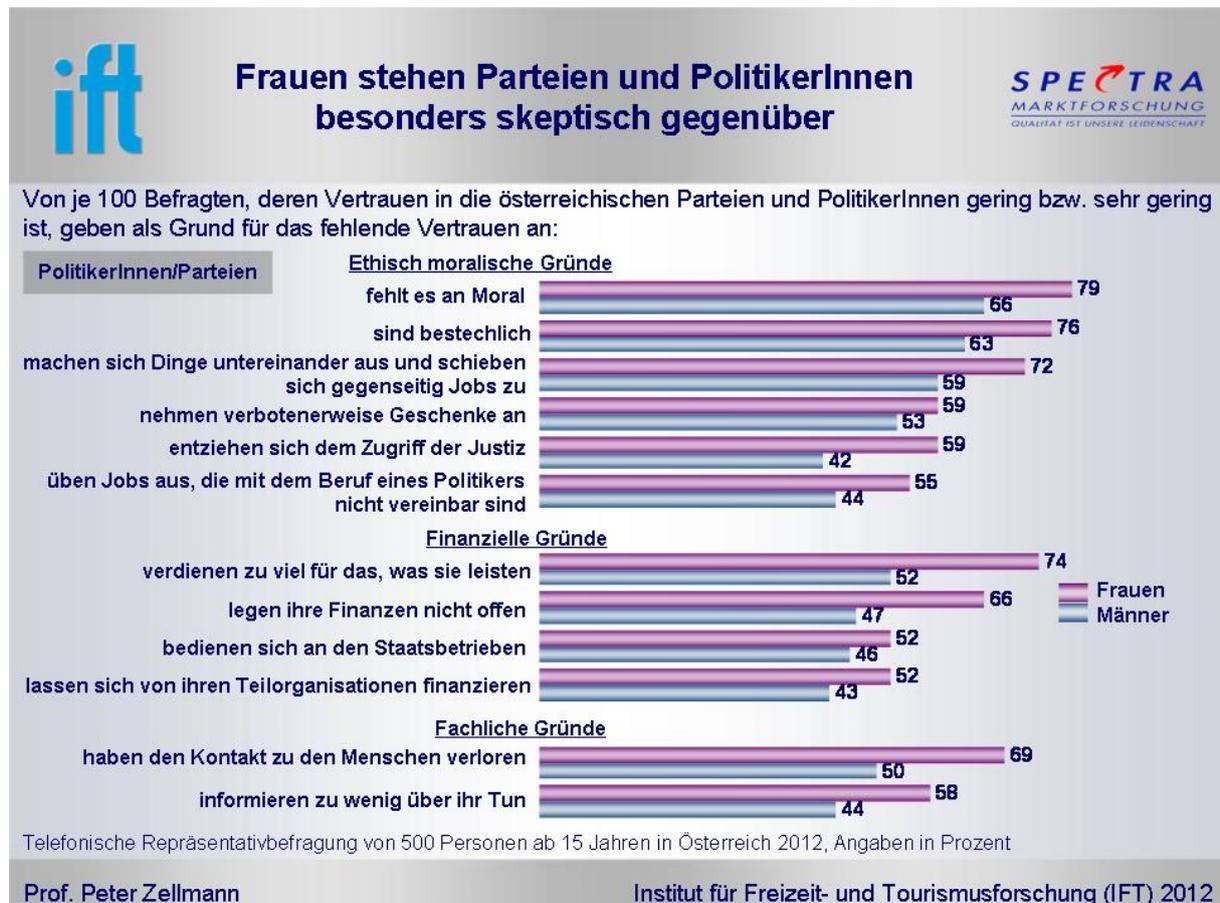
Wie bereits die allgemeine Frage nach dem Vertrauen in die Politik gezeigt hat, haben **Frauen noch weniger Vertrauen in PolitikerInnen und Parteien als Männer**. Diese Skepsis zeigt sich auch in den Gründen für den Vertrauensverlust: Die Zustimmung von Frauen ist bei allen angeführten Gründen größer als bei Männern. Besonders groß sind die Unterschiede bei folgenden Antwortmöglichkeiten:

- **74 %** der Frauen mit (sehr) geringem Vertrauen in die Politik finden, dass PolitikerInnen für ihre Leistung **zu viel verdienen** (Männer: 52 %, +42 Prozent).

- **66 %** der Frauen haben das Vertrauen verloren, weil sie glauben, dass PolitikerInnen und Parteien ihre **Finanzen nicht offen legen** (Männer: 47 %, +40 Prozent)
- **59 %** der Frauen geben an, kein Vertrauen in die Politik zu haben, weil sich PolitikerInnen und Parteien dem **Zugriff der Justiz entziehen** (Männer: 42 %, +40 Prozent).
- **69 %** der Frauen sind der Meinung, dass die PolitikerInnen den **Kontakt zu den Menschen verloren** haben (Männer: 50 %, +38 Prozent).

Was auffällt ist, dass die Unterschiede zwischen Männern und Frauen vor allem bei den finanziellen Gründen für das fehlende Vertrauen groß sind.

Dass gerade Frauen noch weniger Vertrauen in die Politik haben, ist kein Zufall: Die Entwicklung der Gesellschaft geht - wie schon in Publikationen nachgewiesen¹ - in Richtung einer Ganzheitlichkeit der Lebensstile. Das „Sowohl-als-auch“ ist die Lebenseinstellung, die sich durchsetzt. Dabei handelt es sich um typisch weibliche Attribute, die bisher von der Politik zu wenig beantwortet wurden. Die fehlende Reaktion der Politik auf diese Zeitenwende ist die Ursache der großen Skepsis der Frauen. Besonders das stärkere Empfinden der Frauen, dass die PolitikerInnen den Kontakt zu den Menschen verloren haben, spiegelt das Bedürfnis nach politischen Reaktionen auf eine weiblicher gewordene Lebenswelt wider.



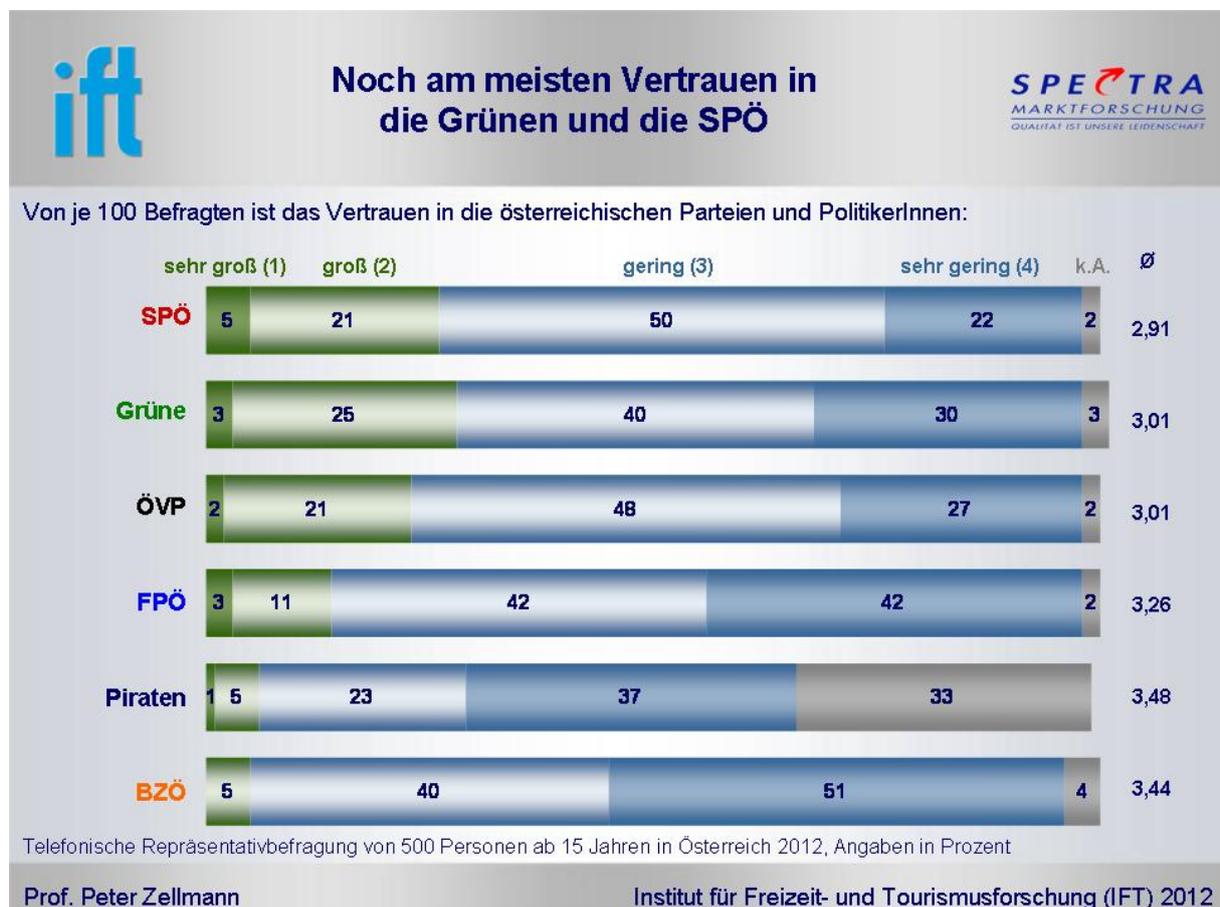
¹ vgl. Zellmann, Peter (2007): Die Zukunftsfallen, ÖGV, Wien;
 Zellmann, Peter (2010): Die Zukunft der Arbeit, Molden Verlag, Wien

Die aktuelle Vertrauenslage 2012:

Am meisten Vertrauen bringen die ÖsterreicherInnen der SPÖ und den Grünen entgegen

Das Vertrauen, das in einzelne Parteien gesetzt wird, unterscheidet sich stark:

- 28 % haben großes/sehr großes Vertrauen in **die Grünen**.
- 26 % der ÖsterreicherInnen haben großes oder sehr großes Vertrauen in die **SPÖ**.
- 23 % vertrauen (sehr) der **ÖVP**,
- 14 % der **FPÖ**,
- 6 % den **Piraten**, und
- 5 % dem **BZÖ**.



Über die **Piraten** hat sich ein Drittel der Menschen in Hinblick auf das Vertrauenspotenzial noch keine Meinung gebildet.

Besonders dem **BZÖ** vertrauen die ÖsterreicherInnen wenig: 91 % der ÖsterreicherInnen haben geringes bzw. sehr geringes Vertrauen in das BZÖ.

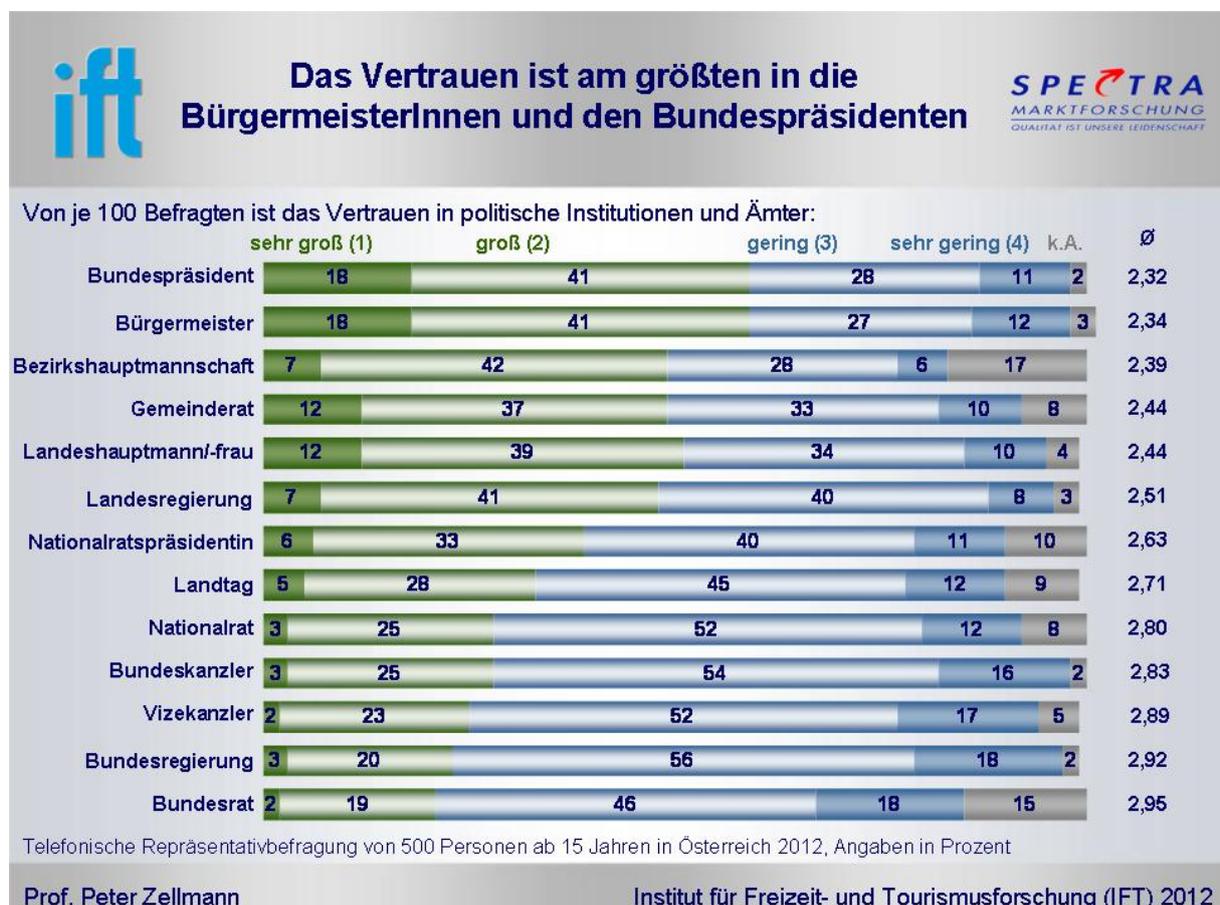
Menschen mit höherem Bildungsniveau stehen der **FPÖ** besonders skeptisch gegenüber: Nur **6 %** der Personen mit **Matura oder Universitätsabschluss** haben **großes bzw. sehr großes Vertrauen** in die FPÖ (Ø 14 %).

Dagegen genießen die **Grünen** bei Menschen mit höherem Bildungsniveau großes Vertrauen: **40 % der höher Gebildeten** geben an, den Grünen **(sehr) zu vertrauen** (Ø 28 %).

4. Der Bundespräsident und die BürgermeisterInnen liegen beim Vertrauen der ÖsterreicherInnen vorne

Während Bundespräsident Dr. Heinz Fischer und die jeweiligen BürgermeisterInnen großes Vertrauen in der Bevölkerung genießen, wird der Bundesregierung und dem Bundesrat wenig Vertrauen entgegen gebracht:

- Je **59 %** der ÖsterreicherInnen haben großes bzw. sehr großes Vertrauen in den **Bundespräsidenten** und die jeweiligen **BürgermeisterInnen**.
- Je **49 %** vertrauen den **Bezirkshauptmannschaften** und dem **Gemeinderat** (sehr).
- **Bundeskanzler Werner Faymann** vertrauen **28 %** der ÖsterreicherInnen (sehr),
- **Vizekanzler Michael Spindelegger** **25 %**.
- In die österreichische **Bundesregierung** haben **23 %** sehr großes bzw. großes Vertrauen, und
- in den **Bundesrat** **21 %**.



Besonders ältere Personen vertrauen den jeweiligen **BürgermeisterInnen: 67 % der Über-50-Jährigen** geben an, großes bzw. sehr großes Vertrauen zu haben (15-29: 53%, 30-49: 51 %, Ø 59 %).

Auch in die **Landeshauptmänner/-frau** ist bei den Älteren das Vertrauen größer: Während **65 % der Über-50-Jährigen** großes bzw. sehr großes Vertrauen in den/die jeweilige/n Landeshauptmann/-frau haben, sind es bei den **15- bis 29-Jährigen 38 %** und bei den **30- bis 49-Jährigen 44 %** (Ø 51 %).

Dem **Bundesrat** vertrauen die Jüngeren mehr: **36 % der 15- bis 29-Jährigen**, aber nur **15 % der Über-50-Jährigen** und **20 % der 30- bis 49-Jährigen** haben großes bzw. sehr großes Vertrauen in den Bundesrat (Ø 21 %). Wobei die Über-50-Jährigen besonders häufig nicht genau wissen, ob sie dem Bundesrat vertrauen oder nicht: Ein Viertel der Über-50-Jährigen gibt nämlich nicht an, wie groß ihr Vertrauen in den Bundesrat ist (15-29: 7 %, 30-49: 7 %, Ø 15 %).

Nationalratspräsidentin Barbara Prammer genießt bei den Älteren größeres Vertrauen: **46 % der Über-50-Jährigen** haben großes bzw. sehr großes Vertrauen in sie (15-29: 30 %, 30-49: 34 %, Ø 39 %).

Auch **Vizekanzler Spindelegger** vertrauen vor allem ältere Menschen: **31 % der Über-50-Jährigen** geben an in ihn großes bzw. sehr großes Vertrauen zu haben (15-29: 20 %, 30-49: 20 %, Ø 25 %).

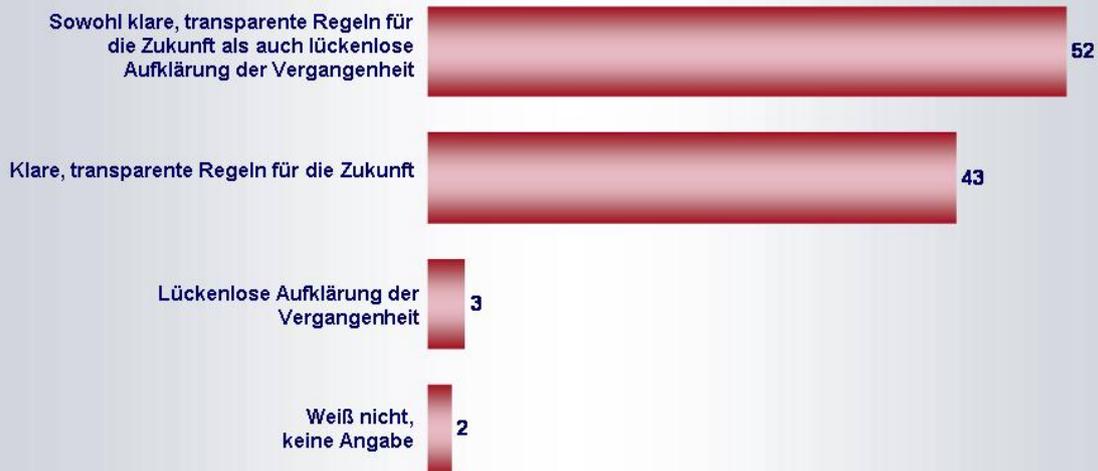
In **Bundeschkanzler Faymann** setzen sowohl die Älteren als auch die Jüngeren Vertrauen: Während **32 % der Über-50-Jährigen** und **31 % der 15- bis 29-Jährigen** dem Bundeskanzler (sehr) vertrauen, sind es bei den **30- bis 49-Jährigen 22 %** (Ø 28 %).

5. Forderung an die Politik: Klare Regeln für die Zukunft

Oft wird in letzter Zeit über Korruption, Parteienfinanzierung und Regierungsinserate gesprochen. In diesem Zusammenhang ist es den ÖsterreicherInnen vor allem wichtig, dass klare Regeln für die Zukunft geschaffen werden:

- **52 %** der ÖsterreicherInnen geben an, dass sowohl **klare, transparente Regeln für die Zukunft** geschaffen werden sollen, aber auch die **lückenlose Aufklärung der Vergangenheit** sichergestellt werden soll.
- **43 %** meinen, dass besonderes Augenmerk auf die Schaffung von **klaren Regeln für die Zukunft** gelegt werden muss.
- **3 %** sind der Meinung, dass es einer **lückenlosen Aufklärung der Vergangenheit** bedarf.
- Nur **2 %** der ÖsterreicherInnen machen **keine Angabe** zu diesem Thema, d.h. auch bei dieser Frage sind die Bedürfnisse der Bevölkerung nach klaren Regeln für die Zukunft eindeutig erfassbar.

Von 100 Befragten sind der Meinung, dass in Hinblick auf Korruption und Parteienfinanzierung Augenmerk auf folgendes gelegt werden sollte:



Telefonische Repräsentativbefragung von 500 Personen ab 15 Jahren in Österreich 2012, Angaben in Prozent

Prof. Peter Zellmann

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (IFT) 2012

Für die Zukunft wünschen sich die ÖsterreicherInnen vor allem strengere Korruptionsregelungen und mehr Transparenz bei der Parteienfinanzierung:

- **70 %** der ÖsterreicherInnen wollen **strengere Korruptionsregelungen** für Politik und Wirtschaft.
- **67 %** wünschen sich **Transparenz und Veröffentlichungspflicht** der Parteienfinanzierung in Form eines Berichts.
- **60 %** wollen eine **Erweiterung der Kontrollmöglichkeiten** für Parlament und Rechnungshof.
- **45 %** wünschen sich die **Einbeziehung der politischen Teil- und Vorfeldorganisationen** in den Parteienfinanzierungsbericht.

Von je 100 Befragten wünschen sich für die Zukunft:



Telefonische Repräsentativbefragung von 500 Personen ab 15 Jahren in Österreich 2012, Angaben in Prozent

Prof. Peter Zellmann

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (IFT) 2012

Nach einzelnen Bevölkerungsgruppen betrachtet ergeben sich folgende Unterschiede in den Wünschen für die Zukunft:

- Besonders Personen mit **niedrigem Bildungsniveau (79 %)** und **niedrigem Haushalts-Netto-Einkommen (86 %)** wünschen sich für die Zukunft **strengere Korruptionsregelungen** für Politik und Wirtschaft (Ø 70 %).
- Personen mit **hohem Bildungsniveau (73 %)** und Personen mit **niedrigem Haushalts-Netto-Einkommen (72 %)** erhoffen sich verstärkt **Transparenz und Veröffentlichungspflicht** der Parteienfinanzierung in Form eines Berichts (Ø 67 %).
- Personen mit **hohem Haushalts-Netto-Einkommen (68 %)** wünschen sich eine Erweiterung der **Kontrollmöglichkeiten** für Parlament und Rechnungshof (Ø 60 %).
- Personen mit **hohem Bildungsniveau (51 %)** und Personen mit **niedrigem Haushalts-Netto-Einkommen (51 %)** möchten überdurchschnittlich häufig die Einbeziehung der politischen Teil- und Vorfeldorganisationen in diesen Parteifinanzierungsbericht (Ø 45 %).

Von je 100 Befragten wünschen sich für die Zukunft:

	Gesamt	Schulbildung			HH-Netto-Einkommen		
		Pflichtschule	Lehrelberufsb mittl. Schule	Matural Uni	Unter 1.500 Euro	1.500 bis 3.000 Euro	Über 3.000 Euro
Strengere Korruptionsregelungen für Politik und Wirtschaft	70	79	66	68	86	70	63
Transparenz und Veröffentlichungspflicht der Parteifinanzierung in Form eines Berichts	67	61	66	73	72	65	69
Eine Erweiterung der Kontrollmöglichkeiten für Parlament und Rechnungshof	60	60	59	63	61	58	68
Die Einbeziehung der politischen Teil- und Vorfeldorganisationen in diesen Parteifinanzierungsbericht	45	38	45	51	51	47	44
Weiß nicht, keine Angabe	5	4	5	4	0	5	0

Telefonische Repräsentativbefragung von 500 Personen ab 15 Jahren in Österreich 2012, Angaben in Prozent

Prof. Peter Zellmann

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (IFT) 2012

7. Resümee

Das aktuelle Urteil über die Politik ist ebenso eindeutig wie vernichtend. Eigentlich vertraut ihr niemand mehr wirklich. Oft wurden die neuen Lebensstile, der Wunsch nach Ganzheitlichkeit, das Verlangen nach Absage für das „entweder/oder Prinzip“ empirisch nachgewiesen und beschrieben. Darauf haben weder die Parteien mit einer erkennbaren Änderung ihrer Programme, noch die gesetzgebenden Körperschaften mit einer Anpassung an die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen reagiert.

Auf die Missachtung der eigentlichen Bedürfnisse der Menschen reagieren Frauen besonders stark: Vier von fünf Frauen meinen, „den PolitikerInnen fehle es an Moral“, fast drei von vier (69 %) sind der Ansicht, dass diese „den Kontakt zu den Menschen verloren haben.“

Im Schulnotensystem kommen weder die Regierungsparteien, noch die Oppositionsparteien über ein „Befriedigend“ hinaus.

Nur der Bundespräsident und die jeweiligen BürgermeisterInnen heben sich davon ab und erreichen fast ein „Gut“. Vom „Sehr gut“ sind sie aber alle weit entfernt.

„Durch die aktuelle Aufklärung der Medien und die Arbeit der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse kommen die Menschen in Österreich erst darauf, was da in der Vergangenheit alles möglich war und schief gelaufen ist. Umso enttäuschter sind sie, dass man etwa bei der Parteienfinanzierung für die Zukunft wieder nur halbher-

zige und schwammige Regelungen finden konnte oder wollte“, meint Institutsleiter Peter Zellmann.

Dabei ließe der diesbezügliche Auftrag nichts an Klarheit und Transparenzwunsch offen: 95 % der Bevölkerung verlangen „klare und transparente Regeln für die Zukunft“, die in ihrer Formulierung und Kontrollierbarkeit unmissverständlich und vor allem allgemein verständlich sein sollten...

TECHNISCHE DATEN

Aufgabenstellung

Die dieser Studie zugrunde liegenden Daten beruhen auf Erhebungen von SPECTRA Marktforschung – Linz. Auf Basis des Befragungsmodells des Instituts für Freizeit- und Tourismusforschung (IFT) wurde die Einstellung der Bevölkerung zu den Themen Vertrauen und Korruption in Zusammenhang mit politischen Parteien und Institutionen erhoben.

Stichprobe/Methodik

Die Erhebung richtete sich an eine Stichprobe von **n=500** Personen, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 15 Jahren. Die Zielpersonen wurden at random aus dem HEROLD-Telefonverzeichnis ausgewählt.

Die Durchführung der Befragung erfolgte **telefonisch**, durch 48 geschulte SPECTRA-InterviewerInnen im hauseigenen CATI-Studio.

Ergibt eine Addition der Prozentwerte mehr als 100, so bedeutet dies, dass zu den einzelnen Erhebungspunkten mehr als eine Angabe möglich war.

Sind keine Mehrfachangaben möglich, kann sich eine Abweichung von +/- 1% auf 100% durch Rundungsmaßnahmen ergeben.

Timing

Die Feldarbeit fand vom 24. bis 27. April 2012 statt.

Grundgesamtheit der Erhebung

Österreich: 7,11 Mio. Personen ab 15 Jahren.